

in die Höhe. Ich pflegte sie dann mit meiner Pinzette anzustoßen, worauf sie sich wieder in ihr Gefängnis fallen ließen. Einzelne suchten nun aber diesen Reinfall zu vermeiden, indem sie sich neben das Glas fallen ließen, und erlebten das schöne lateinische Sprichwort „Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin“ am eigenen Leibe. Die Scylla lauerte nämlich neben dem Glase, woselbst sie ein feinmaschig Netz ausgelegt hatte, auf Beute harrend. Als in dieses Netz die erste fürwitzige Raupe hineinplumpte, da erschien die Beherrscherin des Gewebes, eine ziemlich kleine Spinne, und machte sich über ihr Opfer her. Aber sie hatte die Rechnung ohne die Haarbürsten der Raupe gemacht! Sie versuchte längere Zeit hindurch, der Raupe ihren tödlichen Kuß aufzudrücken, stieß aber mit ihren Freßwerkzeugen stets auf eine der Bürsten und schreckte immer und immer wieder zurück, als ob sie auf einen Zylinderputzer — seligen Angedenkens — gebissen hätte. Und bald gab sie es auf, zog sich grollend in ihren Schmolllwinkel zurück, allwo sie ihren Aerger an einer in ihrer Speisekammer aufgehängten Fliege ausließ. Die Raupe aber, die sich vorher völlig apathisch verhalten hatte, begann sich alsbald zu regen und entwand sich mit Leichtigkeit dem Netze des Todes. Dieser Vorgang wiederholte sich noch zweimal in derselben Weise, nur mit dem Unterschiede, daß es der Spinne beim letzten Male nach längeren Bemühungen gelang, die Raupe von der Bauchseite her zu fassen, was bei einer zusammengerollten Antiqua-Raupe nicht gerade leicht sein mag, und sie auszusaugen. Und siehe da, als sich nun am Tage danach wiederum eine Raupe in das Netz der Vogelstellerin fallen ließ, da hatte diese ihre Erfahrungen vom letzten Male anscheinend verwertet, denn, als ob der Bann gebrochen wäre, überwältigte sie diese Raupe sozusagen auf Anhieb, und von jetzt an fiel ihre jede alsbald zum Opfer. Sie richtete ihren Angriff stets gleich gegen die Bauchseite der Raupe.

Auch die die Raupen schädigenden Pilze scheinen in diesem Jahre besonders gut zu geraten! Von Soden nahm ich am 24. Mai in einer nicht zu kleinen Blechschachtel, drei lebhaft, ziemlich erwachsene Raupen von *Calymnia trapezina* L. mit, und setzte später eine etwa ebenso große Raupe von *Scopelosoma satellitium* L. hinzu. Es war nun also eine wahrhaft kannibalische Gesellschaft beisammen, und ich war daher gespannt, welche Tragödien sich in dieser Blechschachtel bis zu meiner Heimkehr abgespielt haben würden. Nun, beim Oeffnen der Schachtel zeigte sich mir ein (zeitungsmäßig ausgedrückt) so grauenhafter Anblick, daß er alle meine Erwartungen weit übertraf. Gehen wir der Reihenfolge nach: Von den drei Trapezina-Raupen war nur noch eine lebendig; sie war vergnügt und munter. Die zweite trapezina war völlig verschwunden, ebenso spurlos die von *satellitium*. Man darf sich also beileibe nicht wundern, wenn man eines Tages beim Oeffnen einer solchen Schachtel denselben Anblick hat, wie ihn die Stelle zeigte, an der sich jene beiden Löwen „von Wut entbrannt einander aufgezehrt“ hatten, so daß man nur noch die beiden Schwänze vorfand! Was aber war mit der dritten trapezina geschehen? Sie saß in durchaus natürlicher Haltung an der Schachtelwand, war aber durch und durch verschimmelt und sah einer getreuen Nachbildung der Raupe aus Gips nicht unähnlich. Beim Berühren zerfiel sie in Stücke. Und das nach einem Zeitraum von drei Stunden, während der sie sicher auch noch an dem scheußlichen Kannibalenmahl teilgenommen hatte! *Quae mutatio rerum!*

Eine gern und oft ventilerte Frage ist die, ob die Singvögel Schmetterlinge verfolgen. Dazu kann auch ich einige Beiträge liefern. Zunächst erinnere ich mich

noch lebhaft, daß ich vor Jahren den vergeblichen Versuch machte, einem Spatzen einen frischgeschlüpften Falter des Blausiebes, *Zeuzera pyrina* L., abzujagen. — Weiter hatte ich, ebenfalls vor einigen Jahren, eine ausgedehnte Zucht von *Antheraea pernyi* Guer. Als mir damals täglich 5–10, manchmal wohl auch noch mehr Falter schlüpften, ließ ich zeitweise einzelne aus dem Dachfenster fliegen, und zwar anfänglich zur Abendzeit. Die Folge war, daß, sobald die ersten Lampen brannten, der Sohn meines unter mir wohnenden Hauswirtes bei mir erschien und mir mit angemessenem Stolz einen großen Schmetterling brachte, den er an der Lampe gefangen hatte; meinen *pernyi* natürlich. Ich ließ danach Falter, darunter auch befruchtete Weiber, am Tage fliegen. Denn bei starker Wärme sind sogar die letzteren auch am Tage in Flug zu bringen, was bei den Männern überhaupt keine sonderlichen Schwierigkeiten macht. Da mußte ich nun die unliebsame Beobachtung machen, daß es von etwa zehn nur einem Falter gelang, die StraÙe zu überfliegen und sich dem Schutze eines starken Baumes anzuvertrauen. Alle anderen fielen schon auf dem kurzen Wege von vielleicht 10 Metern den Spatzen zum Opfer. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, wie ein Spatz ein riesengroßes *pernyi*-Weib im Fluge packte und mit ihm auf einen Baum flog, um sich an seiner Beute gütlich zu tun. — In diesem Jahre nun erlebte ich etwas Aehnliches. Von meinen für Zuchtzwecke gehaltenen Faltern von *Smerinthus quercus* Schiff hatte sich ein Mann die Beine fast völlig abgestoßen, war aber noch recht flugfähig. Da er weder für die Sammlung, noch für Paarungszwecke mehr zu brauchen war, ließ ich ihn aus dem Dachfenster auf das Dach fallen. Hier saß er mit propellernden Flügeln und ich erwartete jeden Augenblick den Abflug, als plötzlich ein Rotschwanzmännchen auf der Bildfläche erschien, den Falter attackierte, ihn ergriff und über die Dachrinne hinunterwarf, indem es ihm blitzschnell folgte. Was weiter unten geschah, entzog sich leider meinen Blicken. Besonders interessant aber erscheint mir Folgendes: Einer meiner Beamten, der Haus und Garten besitzt und der Entomologie, ohne sie bisher ernstlich zu betreiben, hold und zugetan, auch ein zuverlässiger Beobachter ist, erzählte mir vor kurzem, daß es ihm in diesem Jahre aufgefallen sei, wie ein Rotschwänzchen in seinem Garten einen Kohlweißling, *Pieris brassicae* L., gefangen habe. Es sei mit diesem Falter im Schnabel davongeflogen, als ob es damit seine Jungen zu füttern beabsichtige. Da er an anderer Stelle seines Gartens ein Rotschwänzchenest kannte, so suchte er dieses auf und konnte nun beobachten, daß den jungen Rotschwänzchen von ihren Eltern in kurzer Zeit vier Weißlinge zur Atzung gebracht wurden.

Studien über die Familie der Agrias!

Von Otto Michael, Eulau-Wilhelmshütte (Schl.).

(Fortsetzung.)

Nun möchte ich noch einiges über die von Fassl neuentdeckten Seltenheiten der Phalcidongruppe erwähnen. In erster Reihe fand dieser unermüdete Forscher bei Itaituba auch das, bisher noch unbekanntes ♀ der seltenen Aberrativform *Anaxagoras*, von dem ich am 22. Februar 1886 ein männliches Exemplar auffand. *Anaxagoras* ♀ ähnelt oben auffällig dem bedeutend größeren *Hewitsonius* ♀. Die Unterseite hingegen, zeigt die, dem ♂ eigentümliche Phalcidonzeichnung und Färbung. Außer den typischen Phalcidon ♂♂ fand Fassl auch einige ♀♀ die von denen von mir 1889–90 aufgefundenen Phalcidon ♀♀ durch vermehrte Blaufärbung auf der Ober-

seite verschieden waren. Auch fand Fassel noch ein Phalcidon ♀ welches, durch fast ganz blaue Oberseite eine ziemliche Aehnlichkeit mit *Callithea Sapphira* ♂ hat (welche hier allerdings gar nicht vorkommt). Allerdings dürfte das wunderbare glänzende Blau der *Sapphira*, nicht in dem Maße bei diesem aberrativen ♀ zur Geltung kommen.

Die breiten sonst graugrünen Saumbinden sind bei dieser kostbaren Aberration (siehe Seitz Band 5, Tafel 113 B) glänzend blau geworden. Jedenfalls hat dieses Phalcidon ♀ seine abnorme Färbung einer ganz anormalen Entwicklungsbedingung zu verdanken, auf welche auch die fast ganz blaue Oberseite bei Phalcidonaberration Paulus ♂, hinzudeuten scheint. Fassel hat daher ganz Recht wenn er dieses ♀ ohne Bedenken als zum Paulus ♂ gehörig betrachtet. Da indes Paulus noch nicht als konstante Lokalform bekannt ist, sondern nur aberrativ unter Phalcidon aufgefunden wurde, so können wohl andere, dem normalen phalcidon ♀ ähnliche, aber reicher blau geschmückte ♀♀ ebenfalls vorkommen und in diesem Falle würde das, von Fassel gefundene Stück, als eine besondere ♀form von Paulus aufzufassen sein.

Wie bereits erwähnt, gehören die, von Fassel am Rio Madeira aufgefundenen *Fornierae*, sowie die prächtige violettblaue *Viola*, ganz sicher auch zu Phalcidon. Ueber das merkwürdige *Mirabilis* ♀, welches Fassel am Tapajoz erbeutete, kann ich mir kein Urteil erlauben, da ich deren Unterseite nicht kenne, ohne welche eine neue, nur auf der Oberseite abgebildete Form nicht festzustellen ist. Doch gelingt es mir vielleicht noch einmal, *Mirabilis* ♀ sowie die von Herrn Strympl am Rio Madeira aufgefundenene neue *Pericles*formen Ahasverus sehen zu können.

Nach der, von Fassel im Nachtrag zu Seitz B. 5 gegebenen Beschreibung, scheint diese allerdings unzweifelhaft zu *pericles* zu gehören. Unter den 66 Phalcidon Exemplaren die ich bei Itaituba, in den Jahren 1886-93 erbeutete, befand sich ein Stück mit so stark reduzierter Blaufärbung auf der Oberseite, daß die ganze Flügelfläche, außer dem breiten grünen Saum, fast schwarz erschien.

Da dieses männliche Stück (ein auffälliger Gegensatz zu Paulus) einen ganz anderen Eindruck auf der Oberseite machte, so würde es sich empfehlen die Form zu benennen. Da ich aber nicht nachweisen kann, in wessen Händen sich dieses Exemplar befindet, und ich auch keine Abbildung davon besitze, so kann ich nur, falls sie später nochmals gefunden wird, den Namen *Nigris* dafür vorschlagen.

Agrias Pericles, eine wundervolle Art, von der Größe des Phalcidon, wurde seinerzeit von Bates bei Tefee entdeckt und blieb bis 1889 verschollen. Zwar erbeutete ich schon Ende 1885 als Begleiter Dr. Hahnels ein ziemlich schmuckloses Stück von der bisher unbekanntem Aberrativform *Xanthippus* bei Itaituba.

Dieses Stück dürfte mit der Fassel'schen *Pericles tristis* (nahezu) indentisch sein. 1889 gelang es mir jedoch bei Itaituba neben einigen weiteren *Xanthippus* Exemplaren (worunter sich ein defektes ♀ befand) auch den typischen *Pericles*, in einigen Stücken zu erbeuten. Dieser mit roter Vorderfl. Binde und reich mit blau und grün adornierte Falter ließ sich kaum vom typischen *Pericles* von Tefee trennen, jedoch fielen mir auch einige Stücke mit bedeutend reduzierter Buntfärbung auf der Oberseite zur Beute. Unterseits waren dieselben nicht von der Form *Xanthippus* zu unterscheiden, denn bei beiden ist die Grundfärbung der Hinterfl. Unterseite blaßgelb mit einem geringen Stück ins grünliche.

Die Basalzeichnung, welche ganz ähnlich wie die von Phalcidon ist, ist orangegelb. Auch von *Xanthippus* fand ich noch einige Stücke mit weit lebhafterer Blau-

und Grünfärbung der Oberseite, ein Zeichen daß auch die *Pericles*formen nicht nur lokal, sondern auch sonst sehr abändern.

Auch Fassel fand einige wunderbare *Pericles*formen bei Maués (am Rio Mauéçu, oder Maués). Bei diesen war die grüne Saumfleckung fast ganz verschwunden, dafür aber erstrahlte fast die ganze Flügeloberfläche, mit Ausnahme der Vorderflügelspitze und eines schmalen schwarzen Saumes im prächtigsten dunklen Blauviolett. Uebrigens kamen davon, auch einige Stücke mit abweichender Färbung der Vorderfl. Binde vor und ein prächtiges ♀ mit reichlich blaugeschmückter Oberseite und gelber statt roter Binde nannte Fassel *coronata* während einige andere weibl. Exemplare der *Mauensis*, (wie Fassel diese von Rio Maués stammende Form benannte) mehr einfarbigere Oberseiten hatten. Nach Fassels Angaben waren die Unterseiten dieser *Mauensis* mehr grünlich, als bei denen vom Tapajoz.

Da die Heimat von Phalcidon und *Pericles* in dem großen Landstrich Centralbrasiliens, südlich vom Amazonenstrom zu suchen ist, so dürfen wir im Laufe der Zeit noch eine ganze Anzahl neuer Lokalformen aus diesem riesigen Waldgebiete erwarten.

Auch Fassel fand noch 2 weitere, wenn auch nicht sehr auffällig von der Type verschiedene Phalcidonformen: *Rubrobrasalis* und *Xinguensis*, erstere vom unteren Tapajoz und letztere vom Rio Xingu stammend und ist zu vermuten, daß uns durch neue Forschungen noch gar manche Ueberraschungen vorbehalten sind.

Auch an *Claudia*formen dürfte das zentrale Brasilien noch reiche Schätze bergen, denn neben dem nordöstlichen Landkomplex von Venezuela und den 4 Guyanas dürfte auch das riesige, von vielen Flußläufen und bewaldeten Höhenzügen durchsetzte Zentralbrasilien als ein Hauptentwicklungszentrum für *Claudia*formen gelten.

Beata-Hewitsonius, *Amydon* und *Lugens-Sardanapalus* halte ich für ursprünglich andine Arten von denen die Urformen, wie *Lugens* und Nebenformen *Beata* etc. noch heute im Cordillergebiet zu finden sind.

Sardanapalus hat sich sicherlich von Westen her, über die Amazonasebene verbreitet, Abzweigungen nach Norden, wie nach Süden sendend, wie Fassels *Intermedius* und *Lugina*. An den Grenzen, wo die, für *Claudia*formen mehr günstigen Bedingungen vorhanden waren, mußte *Sardanapalus* halt machen, oder ging hier langsam in *Claudia* über.

Auf diese Weise ließe sich auch erklären, daß hier die, für *Sardanapalus* geltenden Hauptmerkmale teilweise verloren gingen. Aber manchmal sogar noch, bei *Claudia*formen gefunden werden können. Um die Frage, bis zu welcher Höhe, *Agrias*arten gefunden wurden zu beantworten, kann ich nur meinen eigenen Erfahrungen nach berichten, daß ich auf der Cordillera Oriental in der Nähe von Tarapoto in weit über 1000 m Höhe eine *Agrias*, *Hewits.*, *Pherenice* fliegen sah. In gleicher Höhe bemerkte ich ebenda 1 *Sardanapalus* ♀, während ein deutscher Gummiarbeiter einen *Sardanapalus* in etwa 800 m Höhe erbeutete, und ich fand bei Lamas in etwa 600 m Höhe eine *Agrias Pherenice*. Die in der Amazonasebene vorkommenden *Agrias*arten, kommen auch an niedrigen Lagen vor, da Gebirgszüge hier wenig vorhanden sind und dann auch meist nur mit einer dürrtigen Vegetation bekleidet sind. Daß *Sardanapalus* und *Beata pherenice* in Höhe von über 1000 m beobachtet wurden, bestärkt die Vermutung, daß diese beiden Arten ebenso wie die *Amydon* dem Cordillarenggebiet entstammen. Denn eigentlich müssen wir alle, heute in der eigentlichen Amazonasebene vorkommenden *Agrias*arten als eingewandert betrachten. (Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Michael Otto

Artikel/Article: [Studien über die Familie der Agrias! \(Fortsetzung.\) 90-91](#)